

39. Was zuerst kommt

Im Gleichnis von den zwei Schuldnern eines Gläubigers (Lk 7,36-50)¹ wird in Bezug auf die Sünderin dem Herrn folgende Aussage in den Mund gelegt: „Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie so viel Liebe gezeigt hat“ (V. 47). Da steht das Wörtchen „weil“. Geht es also wirklich um eine Gegenleistung Jesu für das, was die Sünderin für ihn getan hat? Oder ist es nicht eher umgekehrt?

In dem „Gebet zu Jesus im Tabernakel“, das die hl. Therese von Lisieux für eine Mitschwester verfasst hat, heißt es wie folgt: „... Herr, dann werde ich mich an die Worte erinnern: ‚Die Seele, der Du mehr verziehen hast, muss Dich auch mehr als die anderen lieben!‘“². Demnach ist Vergebung ein Geschenk, und nicht Gottes Gegenleistung für unsere Anstrengung.

Vergebung ist ein Geschenk, das ich mir nicht verdiene, sondern dankbar annehmen oder undankbar ablehnen kann. Den aber, der das Geschenk annimmt, treibt es zur Tat, für ihn wird die Gabe zur Aufgabe. Oder wie der hl. Paulus sagt: „Die Liebe Christi drängt uns“³, sie drängt uns zur Antwort bzw. zur Weitergabe der erfahrenen Liebe. (mehr darüber im nächsten Beitrag)

P. Pius Agreiter OSB

¹ Siehe hier Beitrag 38

² Therese von Lisieux, Gebete, Theresienwerk e. V. Augsburg (Hrsg) Andreas Wollbold, Paulinus, S.49f.

³ 2 Kor 5,14